

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franco per Jahr . . . „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telefon 689.



Wort: Immer Kreise zum Gehen, und kannst du selber kein Ganges
 werden, als bleibendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 1. Okt.

Inhalt: Gedicht: König Herbst. — Der gesetzliche Güterstand im einheitlichen Rechte. (Schluß). — Das Leben einer Frau. — Ursache und Wirkung. — Die Platane, ein Feind der Gesundheit. — Weibliche Baukünstler. — Die Verwertung der Abfallstoffe. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
 Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

König Herbst.

Nun stieg von seinem Wolfenthron
 Der König Herbst ins Land hinein;
 Auf seinem Haupte prangt die Krone,
 Doch nicht von Gold und Edelstein.
 Sie ist von rot und gelbem Laube
 Und funkelt von Demantentau,
 Ihr Perlen Schmuck die volle Traube,
 Wie Amethyst so dunkelblau.
 So zieht er hin am Wanderstabe
 Mit klarem Aug' und kräftigem Schritt;
 Am Berge lehnt der wilde Knabe,
 Der Saufewind, — den nimmt er mit.

G. Emil Barthel.

Der gesetzliche Güterstand im einheitlichen Rechte.

(Vom Standpunkte der Ehefrau aus.)

Für außer ordentliche Verfügungen über Bestandteile des Frauengutes ist der Mann insofern gehemmt, als er hiezu der Einwilligung der Frau bedarf. Man glaubt zuerst, hier eine vernünftige, der Frau sehr nützliche Maßnahme vor sich zu haben; die Wirkung des Gesetzes wird jedoch gewaltig abgeschwächt durch die weitere Bestimmung, daß Dritte berechtigt sind, anzunehmen, diese Einwilligung der Frau existiere, wenn ihnen nicht genau bekannt ist, daß sie verweigert wird oder daß sie den Sachen, um die es sich handelt, geradezu ansehen können, daß sie der Frau gehören.

Wäre noch wenigstens die ausdrückliche Einwilligung der Frau aufgestellt worden, so könnte man dem Artikel einigen prohibitiven Wert zu Gunsten der Frau beimeßen, mit der genannten Einschränkung ist er quasi Karrikatur.

Nun kann ja allerdings die Frau vom Manne Sicherheit verlangen und eventuell ihn auf dem Prozeßweg zur Leistung derselben anhalten; aber gerade dieser Weg erscheint uns und

wird auch den Frauen als so anstößig erscheinen, daß man lieber darauf verzichtet und sich in die Handlungen und deren Folgen fügt, die der Ehemann als Haupt der Gemeinschaft vornimmt. Leistet der Mann (freiwillige) Sicherheit, so kann er über alles bewegliche Vermögen verfügen, wie über sein Eigentum.

Auch diese Bestimmung nimmt nicht die gehörige Rücksicht auf die Frau. Es gibt denn doch Dinge, an die man sich mit einer Anhänglichkeit gekettet fühlt, daß es einem durchaus nicht gleich ist, ob sie veräußert werden oder durch andere ersetzt; Gegenstände von Affektionswert sollten immerhin von dieser Dispositionsfreiheit ausgenommen werden.

Was nun die Haftung für voreheliche und eheliche Schulden von Mann und Frau gegenüber Dritten anbelangt, so gehört dies nicht in den Rahmen unserer Betrachtung; wir reden bloß von den Beziehungen zwischen den Ehegatten, je nachdem diese Schulden aber aus dem Mannesgute, aus dem Frauervermögen oder aus dem Sondergute bezahlt werden, begründen sie unter den Ehegatten Ersatzforderungen.

Wenn Schulden der Eheleute aus dem Frauengute gedeckt werden, ohne daß dieses haftet (z. B. voreheliche Schulden des Mannes), so entsteht für die Frau eine Ersatzforderung an den Mann, die in der Regel erst mit Auflösung der Ehe fällig wird. Ist dagegen die gleiche Schuld aus dem Sondergut der Frau bezahlt worden, so kann diese Ersatzforderung schon während des Bestandes der Ehe geltend gemacht werden.

Im Konkurse des Mannes, sowie bei der Pfändung, kann die Ehefrau ihre Ersatzforderung (sogenannte Frauengutsforderung) für das eingebrachte und nicht mehr vorhandene Vermögen anmelden, wovon allfällige Gegenforderungen des Mannes in Abzug gebracht werden. Die noch in natura vorhandenen Vermögensstücke zieht die Frau an sich. Sofern sie trotz dieser Vermögensergreifung unter Hinzurechnung der ihr vom Manne allfällig gestellten Sicherheiten nicht für die Hälfte des Frauengutes gedeckt wird, so genießt ihre Ersatzforderung für den Rest dieser Hälfte ein (nicht an Dritte abtreibbares) Concurs privilegium, d. h. mit anderen Worten: der andern Hälfte kann die Frau sowie so nachsehen und zwar warum? weil sie dem Haupt der Ehe von Gesetzes wegen die Verwaltung ihres Eigentums überlassen mußte.

Stirbt die Ehefrau, so bekommen ihre Erben das eingebrachte Frauengut, nach Abzug

der erbvererblichen Ansprüche des Ehemannes. Was am Frauengut fehlt, ist vom Manne zu ersetzen.

Stirbt der Ehemann, so nimmt die Frau ihr noch in natura vorhandenes Vermögen zurück und kann für das Fehlende ihren Ersatzanspruch an die Erben geltend machen.

Ergibt sich anlässlich der Auflösung der Ehe (durch Tod, Scheidung u.) nach Zuteilung des Mannes- und Frauengutes an die Berechtigten ein Vorschlag, so gehört er, eine einzige Ausnahme vorbehalten, ganz dem Manne oder den Erben des Mannes. Nur wenn der Vorschlag nachweisbar zu mindestens ein Viertel aus den Einkünften des Frauengutes oder durch die Arbeitsleistung der Frau herrührt, so kann diese oder ihre Nachkommen (nicht allgemein ihre Erben) einen verhältnismäßigen Anteil, welcher nötigenfalls durch billiges Ermessen des Richters festgesetzt wird, herausverlangen.

Erzeugt das eheliche Vermögen dagegen einen Rückschlag, so ist derselbe von dem Manne oder seinen Erben zu tragen, sofern sein Entstehen nicht nachgewiesenermaßen der Frau zur Last fällt.

Die relative Verteilung von Vor- und Rückschlag kann übrigens auch durch den Erbvertrag geregelt werden.

Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß in der Schweiz das System der Güterverbindung jetzt unter der kantonalen Ordnung des Güterrechtswesens die größte Verbreitung von allen Systemen hat, so daß der Übergang zu diesem als Bundesrecht sich am leichtesten vollziehen und auch auf den geringsten Widerstand konservativer Elemente stoßen wird, so können wir ihm eben doch nicht als „gesetzliches Güterrecht“ beistimmen, indem es die der Frau prinzipiell zugestandene Handlungsfähigkeit praktisch wieder aufhebt. Die Güterverbindung möge durch Ehevertrag so oft begründet werden, als es den einzelnen Ehegemeinschaften nur beliebt, hiergegen wollen wir nichts einwenden, das ist Sache der Verständigung; als gesetzliches Güterrecht aber muß unseres Erachtens ein System gewählt werden, das die Bevormundung der Frau auch thatsächlich beseitigt und ihr selbst die Verwaltung ihres Eigentums überläßt. Es genügt keineswegs, daß das Gesetz bei der Güterverbindung der Frau gewisse Mittel an die Hand gibt, um mißbräuchlichen Verwaltungsmaßnahmen des Mannes entgegenzutreten, und daß es für außerordentliche Operationen theoretisch die Zustimmung der Frau verlangt, von welcher Zustimmung sich in der Praxis der Dritte übrigens nicht einmal überzeugen muß.

In der Regel wird eben unter diesem Güterstand die Frau an ihrem Vermögen Schaden erleiden oder dessen gänzlich verlustig gehen, wenn das Haupt der Ehe nicht aus kluges Haupt ist in Handel und Wandel. Es ist deshalb viel richtiger und der Stellung der Frau in der Ehe allein entsprechend, daß man dasjenige System zum geschlossenen Güterstand erhebt, das von vorneherein der Frau ihre Handlungsfähigkeit voll und ganz wahrt und sie nicht nötigt, erst durch Ehevertrag oder durch Prozeß diese Rechte zu erringen.

Und dieses System ist das der Gütertrennung. Auch das System der Gütergemeinschaft entspricht unseren Anforderungen nicht, da auch bei ihm die Verwaltung des Vermögens in die Hände des Ehemannes gelegt ist.

Daß die Gütertrennung bereits für 150 Millionen der die Erde bewohnenden Menschen gelehrt gilt, d. h. in Italien (auch im Tessin), in Irland, in Rußland, in einem großen Teil der Vereinigten Staaten Amerikas und in Kanada eingeführt ist, mag nur nebenbei erwähnt sein.

Nach der eidgenössischen Vorlage steht bei der Gütertrennung jedem Ehegatten die Verwaltung, die Verfügung und der Genuß an seinem eigenen Vermögen persönlich zu.

Zimmerhin kann die Frau dem Manne die Verwaltung überlassen, und er ist sogar zur Besorgung derselben berechtigt, wenn die Frau sich dieser Aufgabe nicht selbst unterzieht. In diesem Falle darf der Ehemann die Einkünfte aus dem verwalteten Vermögen als Beitrag der Frau an die ehelichen Lasten betrachten und ist während der Ehe — anderweitige Vereinbarung vorbehalten — nicht verpflichtet, Rechnung zu stellen. Auf Verlangen der Frau hat er indessen Sicherheit zu stellen; wenn er dies oder überhaupt die Verwaltung ablehnt, dann erst darf die Frau die Verwaltung einem Dritten übertragen. Für den Unterhalt der Familie sorgt und haftet der Mann, die Frau sorgt übrigens für die täglichen Bedürfnisse und haftet hierfür subsidiär mit ihrem Vermögen, falls Schulden gemacht werden. Ueberhaupt hat die Frau die Pflicht, an den Mann einen periodischen Beitrag für die Unterhaltskosten der Familie zu leisten; die Höhe desselben wird eventuell durch den Richter bestimmt; wenn die Frau dem Manne geradezu ihr Vermögen zur Verwaltung überläßt, so wird sie dieser ihrer Beitragspflicht im weitesten Maße gerecht. Für solche Beiträge wird der Mann nicht rückersatzungspflichtig.

Es mag nicht überflüssig sein, ausdrücklich zu betonen, daß unter „Verwaltung durch den Mann“ nur die Besorgung der ordentlichen Verwaltungsgeschäften nicht etwa die beliebige Dispositionsbefugnis (Verpfändung, Verkauf etc.) zu verstehen ist.

Bringt die Frau eine eigentliche Mitgift in die Ehe, also einen Geldbetrag, der speziell dazu bestimmt ist, dessen Erträge als Beitrag an die ehelichen Lasten zu verwenden, so ist diese Mitgift dem Manne in Verwaltung zu geben nach den Regeln der Güterverbindung, d. h. die Mitgift soll nicht wachsen und nicht schwinden und kann der Verwaltung des Mannes nicht entzogen werden. Auch für diese Mitgift kann Sicherstellung verlangt werden. Ist der Mann bei bestem Willen jedoch nicht im Stande, solche zu leisten? Der Entwurf gibt keine Auskunft; am natürlichsten dürfte sein, alsdann den Betrag bei der kantonalen Depositionsankalt anzulegen auf den Namen der Frau und mit der Bestimmung, die Zinsen jährlich an den Mann zu verausfolgen.

Die Einkünfte und der Arbeitserwerb gehören demjenigen Ehegatten, aus dessen Vermögen oder Arbeit sie herrühren. Verwaltet der Mann das Vermögen der Frau, so gehören jedoch nach obigem die Einkünfte aus diesem Vermögen ihm, als Beitrag an die Unterhaltskosten für Frau und Kinder.

Diese einfachen und klaren Vorschriften über die Gütertrennung sind es, die der neuen Rechtsstellung der Ehefrau als handlungsfähige Persönlichkeit entsprechen, und deshalb erteilen wir der Gütertrennung den Kranz unter den Güterständen.

Hermann Künzler.

Das Leben einer Frau.

Auch ein menschliches Dokument.

Von Eva (Frankfurt).*)

Ich war nicht besser und nicht schlimmer als alle anderen. Aber vor manchen Mädchen hatte ich doch etwas voraus. Wenn ich so still manchmal meines Weges ging, fiel mir ein Satz ein, der nach meiner Ansicht eine rechte Lebensweisheit enthielt. Es kam sogar ganz oft vor. Aber ich achtete nicht weiter darauf, dachte eine Zeitlang darüber nach und wunderte mich ernstlich, wie ich in aller Welt zu solchen Wahrheiten kam, denn sonst war ich doch gar kein solcher Ausbund von Verstand, ja ich galt sogar für eine Person, die nicht einmal das Wichtigste im Leben gelernt habe: nämlich die Kunst, seinen Vortheil zu wahren und vor den anderen auf seiner Gut sein. War ich aber einmal in Damengesellschaft, was ja selten vorkam, da sah ich da und konnte nicht mithin, denn alles, was da mit so großer Wichtigkeit verhandelt wurde, interessierte mich durchaus nicht, ja ich wußte sehr oft ganz im stillen lachen über den aufgewandten Ernst bei Gesprächen über die allerniedrigsten Dinge. Am liebsten wäre ich herausgeplatzt vor Lachen bei derartigen Gelegenheiten, hätte ich nicht geruht, daß diese Seltsamkeit unschädlich sei.

So kam ich in das Alter, wo man der Mutter im Wege ist und die gute Schritte thut, einen Mann für die Tochter zu suchen, für die kein rechter Platz mehr zu Hause ist.

Eines Tages kam er auch, es war ein schöner Kerl, und er war hübsch elegant angezogen, das imponierte mir sicher am meisten. Der fadeste nicht lange und benutzte den ersten unbewachten Augenblick, mir zu sagen, daß er mich liebe und mich heiraten wolle. Das schmeichelt jeder, wenn sie es zum erstenmal hört, und sie denkt, nun, der muß gewiß viel Gutes von dir gehört haben, daß er sich so rasch verliebte. Und mit dem festen Vorsatz, all das Lob in der Ehe wahrzumachen, damit dies schöne und rasche Vertrauen ihn nie reue, schlug ich ein. Eltern und Verwandte freuten sich sehr (welch Glück muß das sein! dachte ich), und ich sah mich plötzlich als Mittelpunkt zweier Familien: der meinigen und der neuen. Die meinige blieb mir ja teuer, zweifellos, aber die neue — nein, war das ein Zwang, einmal dachte ich: Ach könnte ich doch mein Herz herausnehmen und es ihnen aus Dankbarkeit für so viel Liebe ganz und gar schenken! Welchen Aerger, daß dieses rentierte Organ, eigens von Gott mir gegeben, um damit die Menschen zu lieben, jetzt gerade, wo man's so nötig braucht — seine Dienste verweigerte. Aber ich bin unschuldig, dachte ich, an mir liegt's nicht; ich bin wohl gar kein normales junges Mädchen. Ja, das dachte ich. Jeder darf mir's glauben, daß dem so war.

Was hat man nicht alles für Pflichten als Braut. Die Zeit fliegt. Man erschrickt ordentlich, wenn der Bräutigam kommt, aber nur weil man keine Zeit für ihn hat, denn er will stets zärtlich sein und fragt nicht danach, ob man Arbeit hat oder nicht. Er hat auch leider kein Verständnis dafür, welche Unruhe er ins Haus bringt. Er steht nicht, wie erhitet die Mutter am Kochherd steht, und ist die guten Sächselchen, die zubereitet werden, ohne Dank und Anerkennung. Aber das ist ein einziger Fehler, und so sind ja alle Männer, das darf man ihnen nicht verübeln.

Wenn ich manchmal hinausgehe, um etwas zu holen, und komme wieder herein, steht er vor dem Spiegel und betrachtet sich mit Aufmerksamkeit.

In dieser Zeit fiel mir gar nichts mehr ein, weder ein philosophischer, noch ein humoristischer Satz, und ich lebte so recht im Taumel freudigen Hoffens; denn daß dies das irdische Glück nicht war, was ich da eben erlebte, das stand fest. Also hinter dem Vorhang all dieser Vorfreuden mußte

*) Unser jüngster Hinweis auf die Wichtigkeit menschlicher Bekenntnisse, in denen das eigene Leben sich zu spiegeln und zu deuten vermöchte (vgl. „Frankf. Ztg.“ v. 15. September), ist nicht ohne Wirkung geblieben. Von Frauenhand ging uns der obige schlichte Lebensbericht zu, der auf die Leser wohl den gleichen tiefen Eindruck machen dürfte, den er auf uns hervorgerufen hat. In dem einfachen Rahmen, der diese Darlegungen zusammenhält, spielt sich nach unserm Empfinden eine der größten Tragödien des Lebens ab: der Kampf einer Seele um ihr bestes Recht. In diesen scheinbar so ruhigen Worten weint es und klagt es wie von Trauer über längst vernarbtes Leid und offenbart sich doch wieder der gesunde Kern einer tüchtigen Natur, die vom Leben nicht zerbricht, aber betrogen worden. Das Schicksal dieser Frau ist so alltäglich und banal, wie nur irgend denkbar; aber der schmucklose Bericht darüber ist unendlich lehrreich, und wir fürchten, nein, wir hoffen: in diesen Bekenntnissen werde mancher sich selbst erkennen. Die Red.

(„Frankf. Ztg.“ v. 21. Sept. 1899, 1. Morgenbl.)

noch etwas sein, was das alles wahr machte, was ich so gehört und gelesen hatte, aber die Herren Poeten und Romanischreiber waren eine Horde böshafter Lügner.

Auf der Hochzeitsreise auch wieder keine Erfüllung der Verheißungen, die mir aus Büchern geworden. Da bekam ich aber das Warten satt und sagte mir nach vier Tagen: ach pfui, wer wird so anspruchsvoll sein! Glück gibt's nicht, noch weniger schrankenlose Liebe, man muß sich ohne diese schönen Sachen zu behelfen wissen! Und ich lachte einmal recht kräftig — ja denkt nur, ich spruchte sogar aus und reichte mich zu meiner ganzen Höhe auf und rief: Nun vorwärts denn mit zusammengekniffenen Zähnen in dies Leben hinein, und wenn's schön wird, dann ist's Mühe und Arbeit gewesen!

Ich weiß gar nicht, wie mir auf einmal dieser Bibelspruch auf die Lippen gekommen ist. Der Mann, er war mir nichts mehr, als eine Mahnung an übernommene Pflichten, und ich habe mir nicht wenig Mühe gegeben, diese ernst zu nehmen. Ich sang in meiner Küche, ich war fidel in meiner Stube, ich hatte wirklich ein Glück gefunden, es war doch schon ein solches zu nennen, sich von dem verfluchten Mißerfolg einer Heirat noch lange nicht unterkriegen zu lassen. Was in mir sich vollzog, hat, das wußte ja keiner, es hatte ja auch gar niemand ein Interesse daran, denn vom Tage der Hochzeit an waren alle diese Ovationen, die man der Braut gebracht hatte, von allen Seiten rein wie abgeschnitten. Aber das freute mich, denn so ein Pflichtgaulchen kann davon keinen Gebrauch machen und muß halt am meisten aufpassen, daß es sich recht ordentlich trainiert für seinen Pfad.

Zum Glück waren mir die Umstände günstig, der Mann reiste oft monatelang in Geschäften und schrieb jede Woche einen Brief mit dem zärtlichen Anfangssatz: „Ich bekenne mich zum Empfang Deines lieben Briefes u. s. w.“ Manchmal, wenn das Geschäft ihn sehr befriedigte, bekam ich eine schöne Anstandsarte mit Grüßen an das liebe Weibchen. Es wäre mir aber lieber gewesen, er hätte „Frau“ geschrieben. Aber auch diesen Anspruch machte ich mir zum Vornur, und gar oft sprach ich monologisierend: „Gua, Gua, Du machst immer noch viel zu viel Ansprüche ans Leben!“

Ihr werdet nun Wunder meinen, was dann noch alles gekommen sei. Nichts, rein gar nichts — nur drei recht hübsche Kinder, mit deren Aufziehen ich die sogenannten jungen Jahre verbrachte und mit denen ich schöne, einzig schöne Stunden verlebte. Als sie so gut gediehen und so hübsch aussahen, und ich Geld genug hatte, sie zu nähren und zu kleiden, da habe ich meinen Entschluß nie bereut, mich den Teufel um das so viel besungene Liebesglück gescheit zu haben, von diesem vierten Tage nach meiner Hochzeit angefangen.

Wie's meinem Mann erging? Nun der war stets sehr vergnügt, wenn er gute Geschäfte machte. In jungen Jahren besuchte er an freien Abenden gern das Orpheum und trant seinen Kaffee im Café Bauer; abends machte er öfter einen Stat und in späteren Jahren ging er häufiger ins Theater als ins Orpheum. Als er starb, hinterließ er mir einen Brief, darinnen stand zu lesen, daß ich ihn sehr glücklich gemacht habe und daß er die Versorgung unserer drei Töchter vertrauensvoll in meine Hände lege, hoffend, es möge den Kindern so viel Glück auf Erden beschert sein, als wir genossen hätten.

Jetzt habe ich aber nichts mehr zu sagen, denn noch habe ich diese Töchter bei mir im Haus, hoffe aber, es möge nie die Stunde kommen, wo auch ich verbleibet genug wäre, mich nach einem Mann für sie umzuschauen.

Ursache und Wirkung.

Erlauben Sie einer eifrigen Leserin unseres lieben Blattes, einige Gedanken zu Ihrem Artikel in Nr. 39 „Eine Wirkung des Alkohols“ zu äußern.

Gewiß sind die Verhältnisse, die da entrollt werden, recht traurig, und es ist unendlich bemüht zu sehen, wie eine Frau und Mutter so weit in die unselige Leidenschaft verstrickt wird. Doch hat man bei stillem Beobachten oft Gelegenheit zu erfahren, wie ein solches Uebel sich nach und nach entwickeln konnte.

Der Mann verdient wohl seinen regelmäßigen Tag- oder Wochenlohn, und da geht er im Gefühl der vollen Berechtigung regelmäßig zum Schoppen, welchen geselligen Genuß ihm die Frau — sofern er in den gebührenden Schranken bleibt — gewiß von Herzen gern gönnt. Nun kommt es aber auch öfter vor, daß dieser „Schoppen“ zur langen Sitzung wird, wo er des Guten zu

viel thut und wo die Auslagen im Verhältnisse zu seinem Verdienst und zu dem knappen Wirtschaftsgeld, das für die Ernährung der Familie ausreichen muß, viel zu groß sind.

Je mehr dies der Fall ist, um so weniger denkt der Mann an die Ernährungsbedürfnisse der Frau. Er kommt gar nicht auf den Gedanken, daß die Frau eines Zuspruchs sehr bedürftig wäre, weil er trinkt er über den Durst. Kommt er dann in dieser Verfassung heim, so steigt dagegen bei der kärglich ernährten und von Arbeit und Sorge abgebehten Frau der Gedanke unwillkürlich auf: „Was der Mann in ungesundem Uebermaße genossen hat, das thäte mir zur Erfrischung und Anregung der gesunkenen Kräfte unendlich wohl.“

Gewiß muß der Mann in seinem Berufe arbeiten, und bedarf der Ausspannung und Anregung; aber auch die Frau in der arbeitenden Klasse muß schaffen, und zwar ohne Feierabend, oft noch die Nächte hindurch, wenn sie alles selber machen und in Ordnung halten will, und die Sorge, mit dem geringen Haushaltsgeld auszukommen, reißt oft ihre Kräfte auf.

Ich weiß zwar nicht, wie sie es in Zürich machen, aber in meiner Umgebung ist der Fall sehr häufig, daß der Mann 7—9 Franken pro Woche für das Essen hergibt, selbst bei einem Familienstande von 6 und mehr Personen. Für den weitem Bedarf, sowie für das Nötige an Kleibern und Kleinigkeiten muß neben der Hausarbeit, Kinderhaltung, Kinderpflege und was drum und dran hängt, die Frau mit einem Verdienste einsehen.

Wenn die Frau eine gute Mutter ist, die den Kindern das Unentbehrliche will zukommen lassen, so kann man sich denken, wie das thatsächliche Darben oft ihr festes Los ist. Der Mann aber will am Samstag und Sonntag schon ganz besonders, und in der Woche daneben noch, sein ungeschmälertes Maß haben. Will man sich da wundern, daß das Gemüt der Frau abgestumpft wird. Ist es da nicht leicht erklärlich, wenn eine solche überarbeitete und abgeschaffte Frau die momentane Kräftigung da sucht, wo sie ihr erreichbar ist, und daß sie dies schließlich hinter des Mannes Rücken thut, wenn er für ihre allseitige Ueberanstrengung, für die Bedürfnisse seiner Frau und seiner Kinder weder Augen, noch Herz und Verständnis hat.

Es ist schon oft nach der Ursache gefragt worden, warum so viele Frauen an schwerem Gemüt leiden. Meine Beobachtung lehrt mich, daß das in vielen Fällen daher kommt, weil der Mann nur für sich schaut und des Guten zu viel genießt, währenddem die Frau kaum im Stande ist, mit dem allzukleinen Wochengeld auszukommen.

Könnte man nur einmal die Rollen tauschen, müßte der Mann die Arbeit der Frau übernehmen unter den ganz gleichen Verhältnissen, so bedürfte es gar keiner Worte mehr, es würde von den zur Einsicht gebrachten sofort Abhilfe geschaft. H.-B.

Die Platane, ein Feind der Gesundheit.

Ueber die Gesundheitsfähigkeit der Platane hat ein in Barcelona ansässiger Deutscher interessante Beobachtungen gemacht. Alljährlich zu Beginn des Frühlings stellte sich bei ihm und seiner Familie eine Hustenepidemie ein, ohne daß man in Erklärung oder ähnlichem Anlaß eine Erklärung finden konnte. Schließlich untersuchte er den Auswurf unter dem Mikroskop und fand darin Fremdkörper in der Gestalt von winzigen Sternchen, und bei weiterer Nachforschung stellte er deren massenhaftes Vorhandensein in dem Staube fest, der sich auf dem Fenster niederschlug. Nimmere wurden die Untersuchungen weiter ausgedehnt, und schließlich kam man auf die Mekllichkeit jener Körperchen mit den Blumenhaaren, die sich auf den jungen Blättern der Platane entwickeln und dem bloßen Auge als ein feiner Staub erscheinen. Eine neue Entdeckung ist jedoch diese Wahrnehmung keineswegs; sie ist nicht nur der modernen Wissenschaft bekannt, sondern schon von Dioskurides, einem griechischen Arzt aus dem ersten Jahrhundert nach Christo, erwähnt und der alte Galenus schrieb ausdrücklich, daß der Staub von den Blättern der Platane einen Halsreiz hervorbrachte, die Stimme heiser machte, Husten erzeugte und für Augen und Ohren gefährlich wäre. Bei der vielfachen Anpflanzung der Platanen als Zierbaum wäre eine Beachtung dieses Uebelstandes allerdings anzunehmen.

Weibliche Baukünstler.

Drei aus Ostpreußen nach Chicago eingewanderte deutsche Frauen halten die dortigen Bewohner dadurch

in Staunen, daß sie es unternehmen, ohne jegliche andere Hilfe mit eigenen Händen ein Haus zu erbauen. Den Plan zu demselben entwarf das tags über seinen Geschäften nachgehende Oberhaupt der Familie Liebegut. Die 18jährige Tochter Marie fungiert als Ziegelträgerin und bereitet den Mörtel, ihre 16jährige Schwester besorgt das Legen der Steine, die Mutter hingegen die Schreinerarbeiten. Das schnell der Vollendung entgegengehende Haus enthält einen Stall und im Obergeschoß fünf Wohnräume.

Die Verwertung der Abfallstoffe.

Auf eine originelle, freilich nicht überall durchführbare Idee, die Abfallstoffe, diese Not der Städte, zu verwerten, verließ die Stadt Antwerpen. Sie läßt dieselben auf ein städtisches Terrain transportieren, das hierdurch ungeheuer fruchtbar gemacht und alsdann zum Ackerbau, zur Obstkultivierung u. dgl. benutzt werden soll. Ein betragtes Terrain von 25 Hektaren hat die Stadt bereits erworben, und ein zweites, 150 Hektaren groß, beabsichtigt sie anzukaufen. Auf diesem letzteren wollen die Väter der Stadt eine Ackerbauschule errichten, auf der frange und bedürftige Kinder den Ackerbau erlernen und dabei gleichzeitig eine vortreffliche Luft zu ihrer Kräftigung genießen könnten. — Es herrscht vielerorts die Befürchtung, daß durch die Ablagerung der Abfallstoffe die Luft verborben und ungesund werde. Diese Befürchtung ist aber grundlos, sofern die Abfallstoffe auf eine gehörige Tiefe untergegraben, mit Erde also gehörig zudeckt werden. Jedenfalls ist es ein interessanter Versuch, auf dessen Resultat man Ursache hat gespannt zu sein.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5177: Ist es heutzutage noch möglich, mit Anfertigung von feinen Handarbeiten sein Brot zu verdienen und etwas für die alten Tage zurückzulegen? Und wie lange ist es möglich, der Augen halber, sich diesem Beruf mit Erfolg zu widmen? Ich bin der Meinung, seit der Handarbeitsunterricht in den Schulen sich mit seinen Arbeiten befaßt und seitdem überall sich Frauenarbeitschulen aufthun, wo ein jedes Mädchen sich in derlei Arbeiten fortbilden kann, decke eine jede Frau ihren Bedarf an feinen Handarbeiten mit ihrer eigenen Fertigkeit. Dann leistet die Maschine jetzt so Schönes zu verhältnismäßig sehr billigen Preis, daß für die naturgemäß teuren Artikel der Handarbeit kaum noch genügende Nachfrage sein dürfte. Was halten Erfahrene hievon? Für freundliche Belehrung wäre herzlich dankbar. Eine neue Abonnentin.

Frage 5178: Ich leide jeden Winter an geschwollenen Händen und Füßen, trotz aller Vorsichtsmäßigkeiten, die ich dagegen ergreife. Diese Zeile werden entzündet und geschwollen und brechen schließlich auf, was zu langwieriger Eiterung Anlaß gibt. Ich werde infolge dessen im Winter immer für einige Zeit arbeitslos, was mich außerordentlich schädigt. Ich habe schon viel gegen dieses Uebel bekämpft, bis jetzt aber immer erfolglos. Nun wird mir gesagt, daß eine mangelhafte Circulation der Säfte die Ursache dieses unangenehmen Leidens sei, und daß diese niemals durch Medikamente gehoben werden könne; es sei einzig von einer ganz veränderten Lebensweise oder von energischer durchgeführter Massage ein Erfolg zu erwarten. Hat vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes schon eigene Erfahrungen in dieser Sache gemacht? Man hat mir früher gesagt, daß der Genuß von Fleisch und Kaffee solche Zustände begünstige, und in Anbetracht dessen habe ich schon seit zwei Jahren diesen Genüssen entsagt, doch ist das Uebel sich gleich geblieben. Ich wäre sehr dankbar, einen erfolgreichen Rat zu erhalten. Eine eifrige Leserin.

Frage 5179: Ist eine erfahrene Hausfrau im Falle, mir zu sagen, nach welcher Norm die Hauswäsche mit einer Wäscherin außer dem Haus berechnet wird? Geschieht es durch Bezeichnung eines Normalpreises pro Stück, oder wird fürs Jahr oder für die Woche ein bestimmter Betrag festgesetzt, um den die sämtliche Hauswäsche gewaschen wird? Welches sind die Erfahrungen beim Ausgeben der Wäsche bezüglich Haltbarkeit derselben? Und besteht für die gesundheitliche Seite keine Gefahr? Werden allfällige Krankheitsstoffe durchs Abkochen oder Kochen der Wäschestücke in der That und gründlich zerstört? Für gütige Auskunft danke herzlich zum voraus. Junge Hausfrau in A.

Frage 5180: Mein Sohn, der vor zwei Jahren Witwer geworden, hat sich vor zwei Monaten wieder verheiratet. Nach der Hochzeit reisten sie und machten Besuche. Für so lange war ich bereit, die Haushaltung und die drei Kinder zu besorgen. Es sind jetzt vier Wochen verstrichen, seit das Ehepaar heimgekehrt ist; aber die junge Frau macht nicht die geringsten Anstalten, die Bügel des Hauswesens in die Hand zu nehmen, oder sich an den Arbeiten derselben zu beteiligen, was ich nicht gut finde. Die junge Frau hat Pflichten übernommen, und diese sollte sie nun an die Hand nehmen. Ich nehme mir nicht das Recht heraus, die Schwiegertochter daran zu mahnen, und zu meinem Sohne rüge ich nichts über seine Frau, dazu bin ich zu wenig herzlich, und ich habe mir's gelobt, mich in

gar nichts einzumischen, dagegen alles Liebe zu thun und das Glück zu fördern, wo es nötig ist. Ich möchte nun die Einladung einer Freundin zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt annehmen, um später wieder in das Haus meines Sohnes zurückzukehren. Zu meiner schmerzlichen Ueberaschung vernehme ich jetzt die Aeußerung der jungen Frau: „Wenn die Mutter jetzt geht, so braucht sie später auch nicht mehr zu kommen.“ Soll ich nun nachgeben? Und wo liegt das Rechte und der Friede? Eine Mutter, die den Frieden über alles liebt.

Frage 5181: Ist „Croup“ und „Halsbräune“ das Nämliche? Welches sind ihre Symptome, und wie wird diese Krankheit behandelt? Ist sie heilbar? Bestens danke. Eine Abonnentin.

Frage 5182: Ist in Bern, Zürich, Aarau oder der Enden Gelegenheit, Röntgenstrahlen zur Anwendung zu bringen? Ist jemand so freundlich, mir die Adressen in dieser Specialität wirkender Aerzte anzugeben? Für gütige Beantwortung dieser Fragen wäre herzlich dankbar. Eine Abonnentin.

Frage 5183: Gibt es ein Verfahren, um eines fünfjährigen Kindes Phantasie zu beleben, das Vorstellungsvermögen zu wecken und zu kräftigen?

Frage 5184: Wie kann man den Ratten in einem Keller beikommen? Ich habe schon mehrmals den ganzen Keller gründlich ausgeräumt und konnte aber nicht das Mindeste finden. Der Boden ist guter, neuer Guß und die Wände sind bis zu einer gewissen Höhe cementiert. In das Fenster habe ich ein Drahtgitter einseihen lassen, so daß von außen nichts hereinkommen kann. Die Ratten geht am liebsten nach dem Obst und dem Käse. Man hat mit das Legen von Rattengift oder das Aufstellen einer Falle angeraten. Die letztere könnte aber den jungen Ragen gefährlich werden, die bei der Latente herein kommen können. Und das Gift könnten die Ratten beim Nachsen an die Speisen bringen. Möchte mir doch jemand guten Rat wissen. Geplagte junge Hausfrau in W.

Frage 5185: Steht in den Kantonen, welche dem weiblichen Geschlecht den Besuch der Gymnasien und Universitäten gestatten, auch die Mittelschule, das Technikum offen? Und wenn ja: Wie hoch stellen sich die Kosten? Für freundliche Auskunft danke zum voraus bestens. J. B. in A.

Frage 5186: Ist der Besuch einer Musikschule genügend, um später als eine gründlich und allseitig musikalisch gebildete Musiklehrerin entsprechende Ansprüche machen zu können? Und ist es nicht zweckmäßiger, den Unterricht gleich von Anfang an in der Musikschule beginnen zu lassen, anstatt erst einige Jahre sogenannte Stunden zu nehmen und dann erst die Musikschule zu besuchen? Ich bitte um guten Rat von Fachkundigen und danke zum voraus bestens. Junge Leserin in A.

Frage 5187: Ist die Annahme von Trinkgeldern in jedem Falle etwas Degradierendes? Ich habe den Zimmerdienst in einer Familienpension übernommen. Der Lohn ist nicht groß, aber, da summeit erholungsbedürftige oder leidende Personen sich in dem Etablissement aufhalten, gibt es viel Anlaß zu allerlei außergewöhnlichen Dienstleistungen: Pflegen, Begleiten, Vorlesen, Korrespondieren, Musikieren, Instandstellen der Kleider u. s. w. Diese außergewöhnlichen Leistungen werden mir als Freundschaftsdienste gut honoriert, so daß ich den großen Lohn absolut nicht vermissen. Eine alte englische Dame, welcher ich zur Nachtzeit, wo die Tagespflegerin nicht aktiv war, den kranken Gatten versorgen, unterhalten und pflegen half, nahm mich mit auf ihren Landhof in Wales, wo der alte Herr starb. Aus Dankbarkeit testierte er mir eine schöne Summe unter der Bedingung, daß diese im Falle meiner Verheiratung unbedingt zu meiner Verfügung bleibe. Wertwürdigerweise tagiert mein Verlobter diese Zusage des alten Herrn nun als ehrenrühriges Trinkgeld, das ich nicht hätte annehmen sollen. Meine Schwester meint aber, die Ehrenrührigkeit bestehe in den Augen meines Verlobten in der Bedingung der Selbstverwaltung. Noch einmal so viel „Trinkgeld“ würde sein Fart- und Ehrgefühl nicht beleidigen, wenn er nach Geseh und Recht frei darüber verfügen könnte. Soll auch ich dieser Meinung huldigen? Eine Unschere.

Antworten.

Auf Frage 5170: Weil die eidgenössische Postverwaltung danach trachtet, Frauenzimmer gänzlich vom Telegraphendienst fernzuhalten, wird es sehr schwer sein, auch auf einem kleinen Postbureau Privattelegraphenunterricht zu erhalten, weil der betreffende Beamte auch in dem Falle bei seiner Verwallung um Bewilligung einkommen müßte. Dagegen ist vielleicht die Möglichkeit offen, in einem Verghotel direkt sich einzulernen und wird zur Anfrage geraten Berglün und Pontresina. Z. 3.

Auf Frage 5171: Bei der Lit. Redaktion dieses werten Blattes liegt eine briefliche Offerte für Sie bereit. Es handelt sich um eine Privatpension, wo derartige Patienten und sonstige Leidende familiär aufgenommen und auch bestens behandelt werden. Anderweitigen „wirklichen“ Interessenten — aber auch „nur“ solchen, wird ebendasselbe auf Anfrage mit Rückporto die Auskunftstelle bezeichnet. H. B.

Auf Frage 5172: Glasfabrik Wäldach (Kanton Zürich; Linie Winterthur-Koblitz und Zürich-Glisau-Schaffhausen). Alex. Forna.

Auf Frage 5173: Die Verwerries in Montier-Grandval (Berner Jura) sind, glaube ich, noch in Betrieb. H. B. in W.

Auf Frage 5174: So junge Kinder müssen durchaus abends 8 Uhr zu Bett; wo diese wichtige Regel veräumt wird, leiden die Kinder einen bleibenden

Schaden an ihrer Gesundheit, der in ihrem ganzen Leben nicht wieder gut gemacht werden kann.

Ar. M. in B.

Auf Frage 5174: Ihre Ansicht ist vollkommen richtig, und sollte in der von Ihnen angedeuteten Weise zur Geltung kommen. Eine genügende und in rechter Zeit gewährte Nachtruhe ist für ein Kind vor allem Lebensbedürfnis. Was hat man denn davon, wenn man ein Kind in den ersten Lebensjahren des Abends nicht entbehren mag und dann dafür später dessen Siedtum oder frühen Tod beklagen muß? B. Seewart.

Auf Frage 5175: Kinder, die kräftig genährt werden (immerhin hütete man sich vor Überfütterung in den ersten Lebensjahren), und die viel an die frische Luft kommen, werden größer als solche, bei denen diese Bedingung fehlt. Kinder, die den Winter über in wohltemperierten Räumen gehalten werden, werden überhaupt nicht alt; immerhin ist auch hier für das erste Lebensjahr eine Ausnahme zu machen: Kinder unter einem Jahre sollen bei Frost nicht ins Freie. Nur die Rückstufung auf Ihren gegenwärtigen Zustand verhindert mich, Ihnen eine scharfe Strafpredigt zu schreiben, wegen Ihrer ganz falschen Lebensauffassung; wer wird auf solche Kleinlichkeiten irgend einen Wert legen! St. M. in P.

Auf Frage 5175: Wenn Ihr Mann ebenso klug, wie opferwillig ist, geht er hin, läßt sich scheiden und sorgt auch dafür, daß ihm allein auch das Kind zugesprochen wird. Mit Ihnen und Ihren Marotten wird er ja doch mit aller Glückseligkeit müßig rüstieren, daß das Kind bis zu Tode „groß malktrüert“ würde. Solche Leute, wie Sie, gehören nicht in eine Ehe, wohl aber in eine besondere Species von Heil- und Pflegeanstalten. — Es ist doch merkwürdig, wie es immer Leute gibt, die sich mit aller Gewalt ein Unglück schaffen, wenn sie sonst keines haben. Eine Frau mit Liebe und Verstand begabt, würde Bemerkungen und Vergleichen über die Größenverhältnisse völlig ignorieren, und sich ihres Glückes freuen; Sie aber sind zu bebauern, daß Sie nicht mehr können, als das Letztere, der erstern wegen, mit Füßen zu treten. Alex. Forman.

Feuilleton.

Ein verborgenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schell.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht hatte er Ihnen einen Heiratsantrag gemacht? Ja, ich sehe, daß ich recht habe. Und meine Mißtheilung störte ihn dabei, und er kommt heute, um die Sache zu Ende zu führen? Verhält es sich so?

„Ich will kein Verhör mit mir anstellen lassen!“ rief Dorothea aus. Sie bebte — vor Entrüstung, wie sie wählte — und das war wohl natürlich; denn war je einem Mädchen eine so schmachvolle Behandlung zu teil geworden?

„Herrn Ryders Antrag geht Sie gar nichts an; meine — meine Absichten geben Sie erst recht nichts an! Sie — Sie zwingen mich dazu, das auszusprechen. Unsere Freundschaft gibt Ihnen keineswegs das Recht, mich so auszuforschen. Das — das sollten Sie wissen, ohne daß ich es Ihnen erst zu sagen brauchte!“

Sie wippte mit dem Fuße auf und nieder, ohne ihn anzusehen.

„Ich nehme mir allerdings viel heraus“ — er war so gelassen wie nur jemals — mit demselben eigenwilligen Lächeln beobachtete er ihr liebliches, zornglühendes Antlitz — „aber vielleicht bin ich nicht ohne meine Entschuldigungen. Mein schätzbarer Verwandter ist ein schöner Mensch, alle, auf deren Urteil Gewicht zu legen ist, sprechen günstig über ihn, er hat ein jährliches Einkommen von 5000 Pfund, er hat Golden Ringe. Ich möchte begreiflicherweise gern wissen, ob Sie die Absicht haben, seine Hand, die Ihnen all diese mannigfachen Vorteile bietet, anzunehmen und mir den Laufpaß zu geben, oder nicht?“

„Ihnen“ — rief Dorothea, nach Atem ringend, „Ihnen den Laufpaß zu geben?“

Das Erröten, das vorhin ihr Antlitz höher gefärbt hatte, war nichts gegen die Blut, die ihr jetzt in die Wangen flog. Er trat näher an sie heran, nahe genug, sie zu berühren.

„Wäre es nicht an der Zeit, daß wir all diesen Unfinn mit unserer Freundschaft lassen? Ich jedenfalls gebe ihn auf, als den größten Schwindel. Sie haben gesagt, wir wären Freunde, und ich — nun ich habe das ruhig mit angehört. Weshalb nicht? Es machte Ihnen Spaß, und es ändert an der Sache selbst nichts. Aber rufen Sie sich, wenn Sie können, ins Gedächtnis zurück, ob und wann ich das je gesagt hätte. Ich habe es nie gesagt — das wissen Sie!“ Er lachte. „Freunde! Ich bin niemals Ihr Freund gewesen! Von dem Tage an, wo ich Sie zum erstenmale sah, bin ich gewesen, was ich jetzt bin, was ich immer bleiben werde — in Sie verliebt! Ryder! Es würde ihm oder irgend einem andern, der zwischen Sie und

mich träte, übel ergehen, obgleich der arme Kerl — es kommt mir wunderbar vor, Mitleid mit ihm zu haben, aber, bei Gott, es thut mir herzlich leid — obgleich der arme Kerl ebenso wahnsinnig in Sie verliebt ist, wie ich es bin! Er, Sie eringen? Lassen Sie ihn es versuchen, wenn er kann! Er vermöchte es nicht, und hätte er auch zwölf Besetzungen wie Golden Ringe, und zwar aus dem einzigen Grunde, der überhaupt in Betracht kommen kann — Sie lieben mich!“

„Wie — wie können Sie sich unterstehen, das zu sagen.“ rang es sich von Dorotheas Lippen. In ihrer Empörung griff sie nach dem unelbstlichsten Worte, das sie ihm entgegenstellen konnte, obwohl sie fühlte, wie unangebracht es war. „Sie — Sie sind eine Memme!“ rief sie.

„Bin ich das?“

Mit einer schnellen Bewegung legte er ihr die Hände auf die Schultern und hielt sie sanft fest, aber doch so, daß sie nicht zurücktreten konnte.

„Ich glaube kaum. Wäre ich eine Memme gewesen, so würde ich meine Armut nicht verachtet und trotz ihrer Sie eringen haben. Wäre ich eine Memme gewesen, so würde ich Sie nicht dazu gebracht haben, mich zu lieben. Sie mochten wollen oder nicht. Wäre ich eine Memme gewesen, so würde ich nicht gegen Ryder in die Schranken getreten sein und hätte ihn, der mein erbländenes Erbe in die Waagschale zu werfen hat, nicht aus dem Felde geschlagen. Wäre ich jetzt eine Memme, so würde ich mir wohl etwas daraus machen, daß Sie so böse aufsehen.“

Im nächsten Augenblick war sie in seinen Armen, die sie noch fester umschlungen hielten, als am gestrigen Tage; er küßte sie zweimal mit leidenschaftlicher Innigkeit.

„Stellen Sie es in Abrede, daß Sie jetzt mein sind.“ sagte er, ihr tief in die Augen sehend. „Erhöhen Sie ihn, wenn Sie können! Betrachten Sie ihn, wenn Sie es wagen!“

Ebenso schnell, wie er sie gestern freigegeben, gab er sie jetzt frei und ebenso schnell war er verschwunden. Dorothea stand allein, betäubt, bestürzt, und wie sie glaubte, zorniger als sie in ihrem ganzen Leben gewesen; der letzte Kuß, den er ihr auf die Lippen gedrückt, als er sie losließ, hatte sie durchschauert und sie erbeben gemacht. Sie ballte die Hände und schritt empört auf und nieder. Niemals war sie so aufgebracht gewesen, nie ihr eine solche Schmach widerfahren. Und ihn hatte sie strafend, sich für seine geistige Verwegenheit rächen wollen und nun diesen letzten Schimpf, der allem die Krone aufsetzte, herbeigeführt! Das allein genügte, sie in Wut zu bringen: sie stampfte mit dem Fuße, wenn sie nur daran dachte. Im Hause zu bleiben, war unmöglich. Sie lief hinaus und begann mit schnellen Schritten auf dem Rasen, im Schatten des großen Baumes hin und her zu gehen; jemand ins Auge zu sehen oder sich mit jemand zu unterhalten, wäre unerträglich gewesen; sie mußte erst den heftigen Sturm, der in ihrem Innern tobte, einigermaßen beschwichtigen, ehe sie andere Augen in die ihren blicken ließ. Ihre Bewegungen wurden allmählich langsamer; sie sank auf einen der Stühle, die in den Schatten gerückt waren, nieder und barg das Gesicht in den Händen.

Es mochte eine halbe Stunde später sein, als ein Geräusch aus unmittelbarer Nähe ihr Ohr traf; sie erschauerte und sprang auf; etwa einen Schritt von ihr entfernt, sah sie Edward Ryder stehen. Sie hatte ihn ganz und gar vergessen, und startete ihn einen Augenblick verständnislos an, als wisse sie nicht, was ihn herführe. Dann fiel es ihr ein, und die Hölle, die ihr heiß ins Antlitz stieg, schwand ebenso schnell wieder, und sie wurde fast ebenso bleich, wie er selbst. Sie mußte ihn so viel sie konnte schauen, dachte sie, während sie sich wiederum Vorwürfe wegen ihres gestrigen Benehmens machte. Er trat ein wenig näher an sie heran.

„Sie wissen, was mich herführt.“ sagte er. „Sie werden sich erinnern, daß Sie mir gestern die Erlaubnis gaben, mich zu einer gelegenen Zeit gegen Sie auszusprechen.“

Seine Stimme klang halb erstickt und heiser, sein Gesicht sah bleich und elend aus. Er that ihr leid in seiner Pein, und trotzdem der Widerwille und die Abneigung, die sie gegen ihn hegte, noch größer wurde, antwortete sie ihm doch freundlich, als sie noch jemals sonst zu ihm gesprochen.

„Ich bedaure, daß ich das gethan.“ sagte sie sanft. „Ich habe mir deshalb schon Vorwürfe gemacht. Als Sie gestern mit mir redeten, hätte ich Sie gleich bitten müssen, aufzuhören und nicht wieder von der Sache anzufangen.“

„Nie wieder?“ fragte er langsam.

„Nein — nie wieder.“ antwortete sie.

Sie sagte es nicht ohne Jagen — vielleicht fürchtete sie, der Festigkeit, die er am gestrigen Tage gezeigt, gedenkend — einen neuen ähnlichen Ausbruch, aber es erfolgte keiner. Er trat ihr so

nahe, daß er sie hätte berühren können, that es aber nicht und sprach mit einer so gewaltigen unterdrückten Leidenschaftlichkeit, daß jedes halbgeflüsterte Wort deutlich vernehmbar war:

„Ich liebe Sie! Welches Elend oder welcher Wahnsinn sich hinter jenem Worte birgt, thut nichts zur Sache; es ist der landläufige Ausdruck, und ich will ihn gebrauchen. Seitdem ich Sie kennen gelernt, haben Sie mich gemartert — das wissen Sie! Als ich mich an ein anderes Weib gebunden wähnte, brachte meine Liebe zu Ihnen mich fast von Sinnen. Tag und Nacht habe ich weder Ruhe noch Frieden gehabt, seit der unfeligen Stunde — ich segne und verfluche Sie in einem Atem — in welcher ich Sie zum erstenmale gesehen — auch das wissen Sie! Mitunter habe ich geglaubt, daß Sie über mein Elend triumphieren und sich darüber lustig machten. Es mag so sein — ich weiß es nicht — es ist auch gleichgültig. Alles läßt sich in die Worte zusammenfassen, die ich eben gebraucht habe: ich liebe Sie!“

Sie trat schnell einige Schritte von ihm fort. Eine Regung des Jornes mischte sich jetzt in ihr Mitleid, und sie sprach in schroffem Tone. Er hatte ihr sehr leid gethan; sie hatte versucht, ihn zu schonen; aber diese Anklage war mehr, als sie zu ertragen vermochte.

„Das ist nicht wahr!“ rief sie empört. „Sie thun mir unrecht. Herr Ryder. Das Einzige, was Sie mir mit Recht zum Vorwurf machen können, ist, daß ich mich gestern nicht deutlicher gegen Sie ausgesprochen habe. Es ist höchst ungerecht zu behaupten, daß ich Ihnen absichtlich oder gar gern weh gethan hätte. Das stelle ich aufs entschiedenste in Abrede. Ich habe es nie gethan. Und Sie trennen sich ebenso sehr, wenn Sie sagen, daß ich immer gewußt, welche — welche Gefühle Sie für mich hegte. Es ist nicht wahr. Erst nachdem Gräfin Eva Ihre Werbung abgewiesen, kam mir der Verdacht. Es that mir damals leid um Sie, und es thut mir jetzt leid. Mehr kann ich nicht sagen.“

„Es ist nicht wahr.“ rief er ungetrüb hervor. „Sie müssen es vom ersten Augenblicke an gewußt haben. Sie haben, was ich litt — haben die Pein, die es mir verursachte, stumm vor Ihnen zu stehen, wie ich danach rang, den Bann zu brechen, den Sie über mich geworfen! Sie haben mich seitdem wohl zwanzigmal dieselbe Qual erdulden sehen! Sie müssen es gewußt haben — Sie haben es gewußt!“

„Nein, das habe ich nicht!“ gab sie zurück. „Ich hielt Sie für unbefohlen und verlegte im Verkehre mit Frauen und glaubte, Sie wären mir gegenüber noch unbefolhener als sonst, und an anderes dachte ich nicht.“

Mit tief in die Unterlippe geprückten Zähnen wandte er sich um und stand, ihr den Rücken zuwendend da. Sie mußte der Stunde gedenken, wo der kleine Graf, jener andere Mann, der ihr eine unerwiderte Neigung entgegengebracht, so dagestanden hatte. Vielleicht stimmte diese Erinnerung sie weicher. Als sie einen Augenblick darauf wieder zu sprechen anhub, war es in sanfterm Tone und ohne Jäger in der Stimme.

„Ich bedaure es aufrichtig, Herr Ryder.“ sagte sie, „und würde es noch tausendmal mehr bedauern, wenn ich glaubte, ich hätte mir etwas vorzumerken. Aber das kann ich nicht glauben; ich gehöre nicht zu jenen elenden Frauen, die nur zur Befriedigung ihrer erbärmlichen Eitelkeit mit der Liebe eines Mannes ihr Spiel treiben. Wenn ich das in diesem Falle gethan hätte, so verdiente ich Ihre Verachtung und würde mich selbst verachten. Ich danke Ihnen für die Ehre, welche Sie mir erwiesen haben und wiederhole noch einmal, was ich wirklich so meine, daß es mir leid, sehr leid thut.“

Ueberreizt und erregt, wie ihre Nerven schon vor dieser Unterredung, die sie noch mehr erschütterte, gewesen, traten ihr ungewohnterweise Thränen in die Augen. Er hob langsam den Kopf und wandte sich ihr zu, und sie wich mit einem leisen Schrei zurück — teils weil sein Gesicht von einer fahlen Blässe überzogen war, aber noch mehr, weil es einen so entsetzlichen Ausdruck hatte.

„An dem Tage, an dem Sie hören, daß ich tot bin,“ glühte er im heiseren Flüsterton auf einonbergelassenen Zähnen, „betrachten Sie sich als von mir frei. An dem Tage, wo ich tot bin, sagen Sie sich, daß ich Ihnen entsagt habe, denn so lange ich noch Leben in mir spüre, schwöre ich, daß ich das nie thun werde.“

Er packte ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Sagen Sie Robert zu Curzon,“ fuhr er fort, während seine Augen sie voll Leidenschaft anfunkelten, „daß an dem Tage, wo er sich zwischen Sie und mich drängt, ich sein Lebenslicht ausblasen werde, wie man eine Kerze ausbläst.“

(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Büchermarkt.

Die Kontoristin von Jenny Schwabe. Forderungen, Leistungen, Ausichten in diesem Berufe. Verlag von E. Kempe in Leipzig. 50 Pf.

Mit Geschick und großer Kenntnis ist von Jenny Schwabe der Beruf der „Kontoristin“ bearbeitet. Der Gegenstand ist erschöpfend behandelt, das für den untunlichen Brauchbare und Notwendige ist klar gelegt. Für alle Damen, welche sich dem Berufe der „Kontoristin“ widmen wollen, oder welche vor der Wahl eines Berufes stehen, ist dieses Bändchen eine nützliche Lektüre.

An das der Kontoristin gewidmete Bändchen reiht sich in würdiger Weise dasjenige an, welches dem „Fräulein“, der „Kindergärtnerin“, der „Bonne“, der „Stütze“, der „Gesellschaftsdame“ u. s. w. gewidmet ist. Es sind darin die Rechte und Pflichten besprochen, welche all diesen Rollen zugehören. Die Lektüre dieses von Jenny Schwabe bearbeiteten Bändchens ist ebenso wohl den Damen nützlich, welche solche Stellen zu vergeben haben, als auch solchen, die in einer der genannten Eigenschaften thätig sind, oder die sich vorerst zu belehren wünschen über das, was sie in der zu übernehmenden Aufgabe zu leisten und zu erwarten haben. Der Preis von 60 Cts. für das Bändchen

ist im Verhältnis zu der Menge der darin enthaltenen Belehrungen ein außerordentlich billiger.

Briefkasten der Redaktion.

Treue Abonnentin in L. Das illustrierte Konversationslexikon der Frau ist ein gediegenes Nachschlagewerk, dessen Inhalt der vielbeschäftigten Hausfrau, die ihr Wissen zu vernehmen strebt, eine ganze Bibliothek ersetzt. Die eben erschienenen Lieferungen 11, 12 und 13 würden Sie jedenfalls zur Anschaffung bestimmen.

Stirrer Leser in B. Wir müssen die mündliche Besprechung hinausschieben auf passendere Zeit und werden uns später in der Sache vernahmen lassen. Momentan sind wir so sehr in Anspruch genommen, daß wir uns für nichts Neues interessieren dürfen. Wir bitten also noch um weitere Geduld.

*) Verlag von Martin Dönnitz in Berlin S. W., Friedrichstraße 230.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25-jähriger Erfolg. Vortzlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel

gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gef. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau (Bern).** Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echtem Weizenbrot.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2624]

Der Baby-Ausfeuern herzurichten, Lächer für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entree, sowie jeder Art von Stidereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht befehlen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet [2120]

Ball-Seide u. Masken-Atlaße

von 95 Cts. bis 22.50 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

[2195]

schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 95 Cts. bis Fr. 22.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 16.50—77.50
Seiden-Faulards bedruckt „ „ 1.20—6.55
Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
 per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Bahnenstoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Auskunft-begehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht betragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wurde unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellsuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Zur Vorbereitung auf ihre häusliche Wirksamkeit und auf ihren wichtigen Frauen- und Mutterberuf findet ein im Brautstande sich befindendes Fräulein Aufnahme bei einer gebildeten, ihrer Aufgabe in besonderer Weise gewachsenen alten Dame zu kürzerem oder längerem Aufenthalt. Gefl. Offerten sind zur Übermittlung an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Chiffre FV 2583. [FV 2583]

Als Haushälterin sucht eine mit allen Hausarbeiten tüchtige Witwe Stellung in anständiger Familie. Die Suchende würde auch Stelle als Köchin annehmen, wenn nicht zu viel Hausarbeit mit dem Posten verbunden wäre. Offerten unter Chiffre 2595 befördert die Expedition. Die Suchende befindet sich gegenwärtig in Oesterreich. [2595]

Eine vom Schicksal geprüfte Witwe, die einen herrschaftlichen Hausstand von 25 Personen täglich fünfmal zu verköstigen und zu besorgen hat, unter Aushilfe einer Person für die grösste Arbeit, muss sich um einen andern Wirkungskreis umsehen, wo weniger Arbeitsleistung von ihr verlangt wird. Ihrer Treue und Zuverlässigkeit kann man versichert sein. Herrschaften, die einer treuen und allseitig erfahrenen Angestellten bedürfen, belieben sich gütigst zu wenden an Chiffre RV 2594. [2594]

Dr. Lahmanns

Reform-

Unterkleider

empfiehlt [2360]

E. Senn-Vuichard

St. Gallen

Neugasse 48, I. Stock.

**Kinder-Milch**

Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als zweckmässigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165]

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

Haushaltungsschule Zürich

Gemeindestrasse 11.

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins.

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation. Ausbildung junger Töchter in allen Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. **Beginn** des nächsten Kurses **1. November a. c.** Dauer 5 Monate. Prospekte durch die Vorsteherin Fr. H. Gwaller. [2615]

Herzkiarchenthe

Echt chinesischer Thee!

In unübertroffener Qualität!

Man beachte die Schutzmarke!

Verkaufstellen an Plakaten ersichtlich

oder zu erfahren bei

Carl F. Schmidt in Zürich. [2611]

Luftkurort Wolfhalden

(Mt. Appenzell A.-Rh.)

716 Meter über Meer.

Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. Kurarzt für Elektro-Homöopathie, „Sauter“ L.-Arzt F. Spengler, Bodania, Wolfhalden; auch tüchtiger allopath. Arzt in nächster Nähe. [2551]

Weiss und crème Vorhangstoffe Etamine
 eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
 Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

(Zag 90 U)

[2059]

Praktisches

Töchter-Institut u. Pensionat

Rekurs sur Roche près Lausanne

nimmt wieder zwei Töchter auf. [2617]

Beste Referenzen.

Pension für junge Töchter.

Mrs. Marquis Chailly s. Lausanne empfangen junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache, Haushalt, Handarbeit, Klavier. Angenehmes Familienleben, herzliche Pflege. Schöne, gesunde Lage. 60 Fr. monatlich. [2607]

Château de Vennes

(Lausanne).

[2571]

Pensionnat pour jeunes demoiselles

dirigé par Mlle. Vuillemoz.

Etude approfondie de français et des langues modernes, Musique, peinture etc. Maison confortable. Situation exceptionnelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assurés. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Versende: (OF 962)

1. Alpenbienenhonig von La Risa oder Oberengadin à Fr. 3.30 per kg.
2. Poschiavohonig „ „ 2.50 „ „
3. Buchweizenhonig „ „ 2. „ „
4. Ablager von Poschlaro-Nelken à 1 Fr. per Stück, 10 Stück 8 Fr.

(NB. Porto und Packung nicht inbegriffen.)

Johs. Michael, Pfarrer

Brusio bei Poschiavo (Graubünden).

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
 ist anerkannt
 vorzüglich!

Überall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297]

Citronen-Essenz

Vanille-Essenz

Limonade-Essenz

finden für jede Küche beste Verwendung. (H 1727 G) **Depot:** [2385]

Emil Saxer, z. Waldhorn

ST. GALLEN.

Briefkasten der Redaktion.

Junge Leserin in M. Das Lernen als Hausfrau erst, ist immer ein gewagtes Spiel. Der Mann muß sehr rücksichtsvoll, sehr nachsichtig und gartfühlend sein, um über die fortgesetzten und wirtschaftlichen Verträge seiner Hausfrau nicht hin und wieder die Geduld zu verlieren. Stellen Sie sich erst mindestens für ein halbes Jahr unter die Leitung einer nach jeder Richtung tüchtigen und erfahrenen Hausfrau, um nicht nur die vorkommenden Arbeiten verrichten, sondern um die leitenden Gedanken, das Anordnen, Berechnen

und Eintreten kennen zu lernen. Wenn Sie zu einer solchen Hausfrau in ein freundschaftliches Verhältnis treten können, welches Ihnen gestattet, auch an dem Innenleben der Bedienten teilzunehmen, und von deren Lebenserfahrungen zu profitieren, so würden Sie mit ungleich reiferen Ideen und Anschauungen in die Ehe treten. Die überspannten Erwartungen würden auf dem natürlichen und gesunden Standpunkt zurückgeführt und hunderterte kleine und große Störungen des ehelichen Glückes blieben Ihnen erspart. Mit einer Adresse können wir dienen.

Blutarmut. Bleichsucht.

Herr Dr. M. Selt in Wien schreibt: „Sehe mich, Ihnen mit großer Befriedigung mitzuteilen, daß meine Heilulata mit Dr. Kommel's Hämoglobin ganz vorzügliche waren. Drei Fälle eminenter Bleichsucht zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebsamen Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits machen Ihr Präparat zu einem wertvollen Requisit des Arzneischatzes.“ Depots in allen Apotheken. [1079]

Tessiner Trauben

in Kistchen von 5 kg. Fr. 2.25 franko gegen Nachnahme. [2612]

Joh. Bapt. Giovannini
Rivera (Tessin).

Kaufen Sie nur noch:

Waschmehl
Herrmann

bewährt & unübertroffen
Alleinige Fabrikanten
BOSSHARD, HERRMANN & Co.

Leimbach, Thurgau
Man achte auf Firma & Schutzmarke
Löwe mit 3 Palmen

Überall verlangen!

Das Baumwolltuch- und Leinwand- von J. A. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private 1/2-stückweise, 30-35 Meter haltend, prima Qualitäten zu billigsten En gros-Preisen. Man verlange vertrauensvoll von diesem Special-Geschäft die Muster, welche franko zu Diensten. [2610]

Bienenhonig

garantiert rein, 90 Cts. das 1/2 Kilo, franco in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Kilo. (H 9785 L)

Ch. Bretagne, Bienenzüchter,
Lausanne. [2596]

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— „ 5.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.65 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongon Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Marwede's Moos-Binden

(Menstrationsbinden) kosten p. Paket 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429] Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.

1000 a 3000 f

können jährlich durch Hausarbeit mit der neuen Strickmaschine verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz beschafft werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscurant, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. Mr. Scott, 67 Southwark Street 67, London S. E. [2573]

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergleichenichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealben, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 94 V) [2040]

Special-Abteilung schwarzer

ebenso farbiger
Modestoffe und Confections.

Muster und Auswahl
liefern franco

Oettinger & Co.
Zürich.

Damenkleiderstoffe in Wolle, Seide, B'Wolle, in schwarzen Jaquets, Capes, Rotondes, Kleidern, Blousen, Unterrocken, Umhängen etc. etc. zu billigen Preisen.

Schwarze Kleider-Anfertigung
schleunigst. [2618]
Circa 3000 schwarze Dessins und Qualitäten.

Schriftstellernden Damen u. Herren

von erprobter Kompetenz übertragen wir gutes Uebersetzungs-Material (engl., franz. und ital. Zeitungsräume) zu sehr günstigen Bedingungen. [2532]

Internationale Verlagsanstalt, Berlin W 62.



Will man sicher sein,
eine gute und reine
Chocolade zu erhalten,
so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommnierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt. Überall käuflich.

**Beste Suppen**

und andere Gerichte erzielt man bei 50 Prozent Zeit- und Brennmaterialersparnis in Sus. Müllers Original-Selbstkocher. Zu beziehen in verschiedenen Grössen bei P. W. Steinlin, St. Gallen; Sus. Müller, Konradstr. 49, Zürich III. [2577]

Meine Aussteuer.

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewinnreicher Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nusbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiflügelige Waschkommode mit Marmorauflage und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750.—

Speisezimmer in Nusbaum- oder Eichenholz: 1 Büfett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrick, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 650.—

Salon in matt und poliert Nusbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquette-taschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelreihige Salonvorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salontepich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—

Alle nusbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffände 12, Zürich.



Ist die beste.

[2311]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 3 Q) gegebenen Effekten. [2028]



Proquerie in Stein (St. Appenzell) verfertigt, so lange Vorrat, 1899er 5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post franko à Fr. 4. 90. Freies Bienenwachs stets vorrätig. [2006]

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gyss,** Fabrikant, Bielenbach (Kt. Bern) [1884]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

[2029]

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Aeusserst sparsam
und vorteilhaft im
Gebrauch.**

**Greift die Wäsche
nicht an.** (H1200 Q)

Brillant-Seife

Ueberall zu haben.

**Für kaltes und
warmes Wasser zu
gebrauchen.**

**Enthält reines
Olivenöl.** [2361]

(H 5941 X)

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

Die gute Köchin, wie die sparsame Hausfrau schätzen

MAGGI'S Suppenwürze als hervorragendes Mittel zur Verbesserung von Suppen und schwacher Bouillon. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [2565]

In keiner Familie, besonders am Lande, ferner in Pensionen, Hotels, Schulen, Anstalten, Werkstätten, Fabriken, Badeanstalten, dann bei Feuerwehren, Rettungsscorps etc. sollten die bei vorkommenden kleineren und grösseren Unfällen notwendigen Medikamente und Verbandartikel fehlen.

Sowohl aus der Umgebung des Betroffenen, wie auch von dem herbeigerufenen Arzte kann unter Benützung des Vorhandenen **schuellere Hilfeleistung erfolgen; der damit verbundene Gewinn ist augenfällig und in manchen Fällen unberechenbar.**

Das Umgehen der verhältnismässig kleinen Ausgabe kommt oft teuer zu stehen. [2588]

Fertige **Etuys, Schachteln, Kasten, Schränke, Bulgen** etc. mit obigem Zwecke bestens entsprechender Füllung empfiehlt in diversen Dimensionen und Preislagen

Hausmanns



Hecht-Apotheke
St. Gallen

Schw. Med.- u. Sanit.-Gesch. A.-G.

Illustrierte Preisliste und Prospekt gratis. Kostenvoranschläge von Arrangements nach speziellen Wünschen.

**Die unterhaltendste tägliche Lektüre für die Familie ist der
Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich**

Unparteiisches Organ für jedermann.

Mit vielen **Illustrationen**, täglich 8—40 Seiten stark. **43,000** Auflage. Kostet nur Fr. 2. 50 per Quartal, direkt bei der Post bestellt. Verbreitetes Blatt der Schweiz. Bestes Inseratenblatt. (H 4614 Z) [2608]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt **Fr. Ida Niederer**, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben.** Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2176]

Liebig's
Company's
FLEISCH-EXTRACT

NUR ECHT
wenn jeder Topf
den Namenszug

*in blauer
Farbe trägt.*



Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer und Wanzen** versendet à je 2 Fr. unter Garantie vollständiger Ausrottung [2486]

**J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.**

Zeugnisse und Dankschreiben franco zu Diensten.



**Leicht löslicher
CACAO**

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt 200 Tassen Choco'ade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertroffen für genessende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Produkten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angetragen u. verkauft werden, aber wertlos sind. Die Zubereitung dieses Cacao's ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Drogereien, Spezereihandlungen und Apotheken. [2491]

Kropf

und ähnliche Drüsen-Auschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz, Apotheker**, in Seengen, Aargau. [2354]

Stonend billig! Neu! Nur 2 Fr.

50 Bg. lin. Postpapier	12 gute Stahlfedern
50 feine Couverts	1 Federhalter
25 Memoranden (H28006)	1 Flacon viol. Tinte
12 Rechnungsformulare	1 feiner Bleistift
12 Quittungsformulare	1 Radiergummi
12 Postpaket-Adressen	1 Stange Siegelack
6 Coll.-Anhängetiquet.	1 Löschblatt [2560]
1 Sort. Gratulationsk.	1 Heft lust. St.

Alles zusammen in eleganter Schachtel nur 2 Fr.
Liefert **E. Neuenchwander** in Weinfelden.
Für Wiederverkäufer grosser Verdienst.

Damen-, Herren-, Knaben-



**Meteweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costime
von Fr. 25. — an.** [2549]

**Dr. R. Heise's Privat-
Frauenklinik** [2614]

in **Mollis** behandelt (auch brieflich) speciell **Frauenleiden**, Geschlechts- und Gebärmutterkrankheiten, Periodenstörung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., nach eigener, tausendfach bewährter, gütlicher Methode, ohne Operation, ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenh. Nähere Auskunft kostenfrei.

Gravier-Anstalt

VON
Ww. Rietmann-Rheiner
St. Gallen [2536]

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gravuren aller Art** auf Bestecke, Gold- und Silbergegenstände, Albums etc. Bei Gravuren von Dutzend Bestücken für Aussteuern, Hotels etc. entsprechende Preismässigung.
Ausgesügte Monogramme auf Poesie-Albums, Briefmappen, Visitenkarten etc. in Gold, Silber und Elfenbein, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, als Stempel, Petschaften, Pagenmaschinen, Stahl- und Kautschukstempel etc. (H2620 G)

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidigen Haarwuchs befördern wollen: **Kaufe die**

Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473]

Englisches Universal-Haaröl

ist das Beste gegen das Grauwurden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu verreiben bei regelmässigen Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2. — per Flacon.

Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

MACK'S

PYRAMIDEN-

Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- und Glanzbügelein**, daher von jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu 20 Cts. in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

Kein Woll-Aufschlag

Infolge günstiger und grosser Waren-Einkäufe vor dem Woll-Aufschlag empfehle ich die neuen Herbst- und Winterkleiderstoffe in bester Auswahl zu gewohnt billigen Preisen wie folgt:

Damentuche, alle Farben Fr. 1.15, 1.35, 2.20, 3. —, 3.50 und 4.70 p. m.
Diagonat, Crêpe, Panama, einfarbig Fr. 1.50 bis 3.20 „ „
Ecossais f. Blousen u. Kinderkleider Fr. 1.35, 1.50, 2. —, 2.50 u. 3. — „ „
Loden, Whipcord, Covert-Coat Fr. 1.50, 2. —, 2.40, 3.20 u. 4.30 „ „

Muster franko. **Max Wirth** Zürich Limmatquai 52

TORIL

Schutzmarke.



Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohl geschmack die Liebigschen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben

[2513]

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Schindlers Patent-Büstenhalter + 6264 Patent-Reform-Korsett Khiva + 16500

sind allseitig als **Atmung** fördernde Korsetts anerkannt. Von grösstem Toilette vorzügliche, die **Atmung** gesundheitlichem Nutzen, eignen sich zu jeder sowohl für Strasse und Sport **Etwas Vollkommenes** auf diesem Gebiete gibt es wie für Haus und Gesellschaft. nicht, daher werden unsere Korsetts v. vielen ärztl. Autoritäten als einziger wirl. Ersatz für das gewöhnl. Korsett empfohlen. Hunderte v. Anerkennungsschreiben v. Aerzten u. Damen liegen vor. Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.** Prospekte gratis. Versand für Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand. In St. Gallen Depot bei **Frau P. Krähenbühl, Gallusstr. 41.**

[2427]



[2427]

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein feines Confect liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäft der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation aller Sorten engl. Biscuits.** Besonders beliebte Sorten:

Albert Charivari Nico Crème Croquette Dessert surfin Walnut

[2012]

Gelenkrheumatismus.

2347/ Teile Ihnen ergebnis mit, dass ich von meinem langjähr. Uebel (Gelenkrheumatismus mit hft. Schmerzen, Entzündung, Anschwellung u. Steifigkeit, Bewegungen der Glieder sehr schmerzhaft) durch Ihre briefl. Behandlung befreit worden bin. Schon seit einiger Zeit kann ich meiner Arbeit wieder nachgehen. Ich werde Sie aus Dankbarkeit empfehlen, wo ich kann, und bin gerne bereit, Ihnen zu bezeugen, dass Sie mich mit Erfolg behand. haben, nachdem ich lange Zeit an vielen Orten vergebens Heilung gesucht habe. Klingenstr. 21 I. Zürich III, 5. Okt. 1897. Frau E. Hirt-Kull. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Elise Hirt-Kull hier. Zürich III, 5. Okt. 1897. Stadtmannamt Zürich. Der Stadtm. Erb. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —
 Für die Kleine Welt „ — 60
 Koch- und Haushaltungsschule „ — 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche, in der Ernährung für Magenkranke, Wöchnerinnen, zurückgebliebene Personen, an englischer Krankheit, Nervenleidende, Brustkranke, leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

[2328]

ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Nur echt, wenn in Originalpackung.

Herren Bergmann & Co. Zürich.

„Nachdem ich seit längerer Zeit Ihre Lilienmilch-Seife für meinen eigenen Gebrauch stets benütze und mit derselben sehr zufrieden bin, so erlaube ich mir, es Ihnen hiemit lobend mitzuteilen. Besonders günstig wird rauhe, vom Wasser beschädigte Haut beeinflusst und bekommt beim Gebrauch der Seife bald Ihre Geschmeidigkeit wieder.“

I, 17. VI. 1897.

Achtungsvoll

2336] Dr. med. A. S.



Direkte Sendungen an die bekannte erste Chemische Waschanstalt und Färberei

von Terlinden & Co.

vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältigst effektiert und in solidester

Gratis-Schachtel-Packung

retourniert.

[2211]

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.

Hausierer halten keine.

Hausierer halten keine.

Der König der Bernina

von J. C. Heer.

„Die Gartenlaube“ beginnt soeben mit der Veröffentlichung des obengenannten fesselnden Romans, in welchem der Verfasser auf dem großartigen Schauplatz des Engadins die ergreifenden Schicksale einer dort noch heute in der Volkphantasie haftenden machtvollen Persönlichkeit zum Mittelpunkt einer an erschütternden und anmutigen Episoden reichen, spannenden Handlung gemacht hat.

Abonnementspreis 2 frs. 35 Cts. vierteljährlich.

Die letzten 5 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden gratis geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

[2572]